

# ALS „SOZIALER HAUSMEISTER“ EIN GEFRAGTER MANN



**D**er Hausmeister, eine Person die stets zur Stelle ist, sich kümmert und der Hausverwaltung wie den Mietern mit Rat und Tag zur Seite steht. Kurz – ein Dienstleister mit Serviceversprechen. Nur gehört dieser leider, wie auch der klassische Bäcker oder Metzger, zu den aussterbenden Berufen. Ob die Tätigkeit oder vielmehr diese Berufung von einem Dienstleistungsunternehmen oder in zeitlich begrenzten Minijobs ähnlich gewissenhaft und umfänglich erfüllt werden kann, ist mehr als fraglich.

Um Mietern ein offenes Ohr für ihre Probleme und Anliegen zu bieten, hat die Chemnitzer Siedlungsgemeinschaft eG (CSg) diese Problematik erkannt und einen sogenannten „Sozialen Hausmeister“ ins Leben gerufen – mit Erfolg.

Wenn man von Hausmeister spricht, denkt man typischerweise an einen Mann in Latzhose und Leiter über der Schulter, in der Hand den Werkzeugkasten. Thomas Feuerhack ist anders: Stattlich und gut gekleidet, führt er Mops „John Paul“ an der Leine. Er könnte ein Spaziergänger sein. Doch er schlendert nicht, sondern setzt seine Schritte zielgerichtet. Dorthin, wo die Aufgaben auf ihn warten.

Als „Sozialer Hausmeister“ der CSg kümmert er sich um die Belange vor allem älterer Mieter. Er ist ihr Ansprechpartner in vielen Lebenslagen und vernetzt verschiedene Hilfsangebote untereinander, um immer die passende Lösung für Jeden zu finden.

Herrn Feuerhacks Job dient darüber hinaus als eine Art Frühwarnsystem – so erfährt die Genossenschaft möglichst zeitig von den Sorgen und Nöten ihrer Mitglieder und kann frühzeitig eingreifen.

Vor circa zwei Jahren hatte ich diese Idee für eine Vertrauensperson, für die es keine Stellenbeschreibung gab. Diese Stelle lässt sich kaum beschreiben, sie lässt sich nur an konkreten Aktionen erklären. Freundlich, verbindlich, hilfsbereit, der nette Nachbar von nebenan, bei dem man kein schlechtes Gewissen haben muss, wenn man um einen Gefallen bittet, so sollte er sein. Manchmal geht es nur darum, eine Glühbirne auszuwechseln oder eine Fahrt zum Arzt zu organisieren. Manches erledigt Herr Feuerhack selbst, in anderen Fällen schickt er jedoch ehrenamtliche Helfer vorbei. So bleibt ihm der Rücken frei, um Hilfsangebote zu vernetzen, strukturelle Defizite herauszufinden und neue Kontakte aufzutun. Ein Tätigkeitsfeld, bei dem Thomas Feuerhack und seine Dienste mitwachsen – von der Haustierbetreuung bis hin zur Vertrauensperson bei Arztbesuchen.



Am 1. August besuchte die Bildungs- und Forschungsmi-  
nisterin Johanna Wanka die  
Genossenschaft, um unser  
Wohnbauprojekt „Am Berns-  
dorfer Bad“ zu besichtigen.  
Frau Ministerin Wanka ließ  
sich ausführlich vom Vorstand  
berichten und sprach im  
Anschluss mit den Bewohnern.  
Natürlich traf Frau Wanka dort  
auch Thomas Feuerhack und  
lernte „John Paul“ kennen.  
Die Ministerin war von den  
Ergebnissen unseres Projekts  
und der Idee des integrier-  
ten Sozialen Hausmeisters  
begeistert. Sie sagte: „Es kann  
funktionieren, wenn sich die  
Menschen in der Umgebung  
kümmern – wie das Beispiel in  
Chemnitz eindrucksvoll zeigt.“

## „Wir möchten, dass unsere Mieter so lange wie möglich selbstbestimmt in den eigenen vier Wänden bleiben können“,

sage ich immer. Dafür reicht im ersten Schritt vielleicht ein Haltegriff im Bad oder der Hinweis, dass man sich manchen Einkauf ersparen kann, da das Benötigte – gerade schwere Getränkekisten – auch nach Hause geliefert wird. Doch ein reines „Wünsch-dir-was“ soll es nicht geben, denn die Kontakte sind wichtig.

Daher sind auch junge Leute für die Hausgemeinschaft wichtig. Das Durchschnittsalter der rund 9.500 Mitglieder der Siedlungsgemeinschaft liegt bei rund 62 Jahren. Viele Mieter leben seit dem Erstbezug hier und genießen die Vertrautheit untereinander. Gemeinsam hat man die Kinder großgezogen und nun ist man wieder unter sich, nachdem die Kinder flü-  
ge geworden sind und oft auch in anderen Städten arbeiten.

Auch hier greift der Netzwerker Thomas Feuerhack ein, um Angebot und Bedarf über Häuserblöcke hinweg zu verknüpfen. Eine junge Frau, deren Mann die Woche über auf Mon-

tage ist, kann vielleicht einem älteren Mieter kleinere Besorgungen miterledigen. Das Wichtigste dabei ist jedoch, zu signalisieren, dass man Hilfe benötigt. Dies ist für die meisten Menschen das größte Hemmnis. An dieser Stelle kommt Mops „John Paul“ ins Spiel – mit einer tragenden Rolle. Denn ohne das Tier würden viele Gespräche gar nicht zustande kommen.

Das soziale Engagement der Genossenschaft ist mittlerweile sogar auch der Landesregierung zu Ohren gekommen. Diese hat das Konzept aufgegriffen und fördert im Rahmen der Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales zur Förderung der sozialen Arbeit „Soziale Kümmerer“ in sächsischen Wohnungsgenossenschaften.

Und von der Landesregierung ist es nicht weit nach Berlin. Auch aus Ministerkreisen auf Bundesebene ist inzwischen nachgefragt worden, was da in Chemnitz bei der CSg richtig gut läuft. Thomas Feuerhack – ein echtes Vorbild, das Schule macht. ■



Autor: Ringo Lottig, Vorstand Chemnitzer Siedlungsgemeinschaft eG (CSg)